

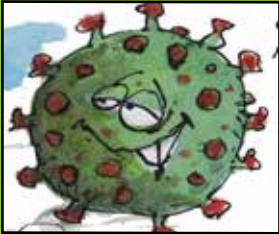


Gemeindebrief

der Evangelisch - Lutherischen
Kirchengemeinde Lübbecke

Nr. 164

Sommer 2020



Gemeindealltag in ...
Seite 7



Renovierung St. Andreas
Seite 25



Konzert: Rhapsody in blue
Seite 35



Foto: www.gemeindebrief.de

Termine Bitte vormerken!

Juni			
28.	18.00	St.-Andreas-Kirche	Orgelsommer: Nur ein Kreuz
Juli			
28.6. -	11.8.	Sommerferien	
August			
13.	9.00/10.00	St.-Andreas-Kirche	Einschulungsgottesdienste (geplant)
24.	19.00	Andreas-Gemeindehaus	Gemeindeversammlung (geplant)
Sept			
12.	9.30	Thomas-Gemeindehaus	KU Rallye (geplant)
13.		Kirchplatz	CVJM Spielefest (geplant)
13.	18.00	Thomas-Gemeindehaus	Kirchsaalkino
Okt			
1.	19.00	St.-Andreas-Kirche	Präsentation der KU Projekte
3./4.	17.30/10.30	TGH / St.-Andreas-Kirche	Erntedank (geplant)
4.	18.00	St.-Andreas-Kirche	Rhapsody in Blue, Konzert
November			
9.		Stadtgebiet	Weg der Erinnerung
15.	ab 14.00	JaM	Spieletag (geplant)
15.	18.00	Thomas-Gemeindehaus	Kirchsaalkino
16.	19.00	Andreas-Gemeindehaus	Mitarbeiter Dankeschön
<p style="color: magenta; margin: 0;">Wichtiger Hinweis!</p> <p style="color: magenta; margin: 0;">Aufgrund der Corona-Pandemie ist es möglich, dass Termine kurzfristig ausfallen oder verschoben werden müssen. Bitte beachten Sie die Informationen in der Tagespresse.</p>			

Unsere wöchentlichen Gottesdienste

Samstag	16.00	Altenheim am Kirchplatz
	17.30	Thomas-Gemeindehaus
Sonntag	8.30	Krankenhaus Lübbecke
	10.30	St.-Andreas-Kirche
Mittwoch	18.00	St.-Andreas-Kirche, Taizé-Gottesdienst

Zur Zeit findet nur der Sonntagsgottesdienst in der St.-Andreas-Kirche statt!

Der Winterbrief
erscheint
Mitte November 2020

Redaktionsschluss:
10. Oktober 2020

*Liebe Leser*innen unseres Gemeindebriefes!*

... Ja, die Sonnenblume auf unserem Titelblatt sieht etwas „gerupft“ aus – vielleicht passend zu den derzeitigen Umständen... Dennoch lässt sie sich nichts anmerken!

Viele Sonnenblumen sind inzwischen größer als wir und haben ihre gelbstrahlenden Köpfe ausgepackt, die sich mit der Sonne im Tagesablauf drehen. Aber auch da gibt es „Trotzköpfchen“, die zwar auf kräftigem Stängel stehen, sich aber wie ein bockiges Kind vom Licht abwenden. Auch diese Dickköpfe mögen wir! Können Pflanzen ein Eigenleben haben?

*... Ja, solche Überlegungen stellen wir an, **weil** Corona-Zeit ist, das heißt, wir haben eine andere Wahrnehmung in der Natur, einen bewussteren Blick auf die kleinen Dinge des Lebens...*

*Diese positive Erkenntnis möge Sie, liebe Leser*innen, begleiten durch die ungewisse Zeit, die vor uns liegt! Dabei kann die Natur helfen mit ihrer unerschütterlichen Zuversicht!*

Ein sommerliches Lesevergnügen wünscht

Ihre Gemeindebriefredaktion

*Wolfgang Brühl Dorothea Harre Eckhard Kellner
Junker/Bogmann Christiane v. Welfensdorff*

Aus dem Inhalt

4	Geistliches Wort	30	Corona - und kein Ende?
7	Brief an die Gemeinde Corona	31	„Lübecke hilft“
12	... Erfahrungen aus den Kitas	32	Leserbrief
22	... aus der Kirchenmusik	33	Kinderseite
23	... Frauenhilfe Andreas	34	Orgelsommer
25	... St.-Andreas-Kirche	35	Rhapsody in Blue
27	... CVJM	36	Orgelexkursion
29	... Gemeindebüro	37	Termine Gemeindegruppen
		39	Gruppen in der Gemeinde

Alles gut...!?!

Nein - sogar sehr gut! Das ist die abschließende Note, die Gott seiner Schöpfung am Ende gibt. Nach sechs Tagen Arbeit kommt er zu diesem Ergebnis. Zunächst ist jeder einzelne Tag ein Projekttag: das erste Projekt heißt „Licht“, damit man sich in all dem Chaos, das zunächst geherrscht haben muss, zurechtfinden kann. Schöpfung bedeutet: Gott bringt Ordnung ins Chaos, damit Leben möglich wird. Und so geht es - laut erstem Schöpfungsbericht der Bibel (1. Mose 1) sehr ordentlich weiter. Am zweiten Tag entstehen der Himmel und die Erde, damit es einen Ort für das Leben gibt. Am dritten Tag entstehen die fruchtbaren Pflanzen auf der Erde, am vierten die Gestirne an dem Himmel, um die Zeiten einzuteilen. Am fünften Tag lässt Gott die Tiere im Wasser und auf dem Land werden und am sechsten Tag das aufrechte Tier, den Menschen. Diesem Wesen gibt Gott den Auftrag, seine Erde zu bebauen und zu bewahren. So ist dieses Wesen das Ebenbild seines Schöpfers. Das zeichnet den Menschen, alle Menschen aus. Und dies alles zusammen ist doch sehr gut, oder? Gott kann sich von seiner Arbeit am siebenten Tag ausruhen und mit diesem Sabbattag seine Schöpfung abschließen, krönen. Wenn es also eine Krone der Schöpfung gibt, dann ist es, laut Bibel der siebte Tag, der Sabbat. Also - alles gut, alles sehr gut?!

Eigentlich ja - wäre da nicht das Chaos, das immer wieder die Schöpfung bedroht. Das Chaos bricht sich immer wieder Bahn. Bis heute. Die Chaosmächte zerstören Leben. Bis heute. Diese Mächte zeigen sich in ganz unterschiedlichen Formen. In Vulkanausbrüchen, Erdbeben und Tsunamis werden die Lebensgrundlagen von so vielen Lebewesen zerstört. In Kriegen, Revolutionen und Aufständen sorgen die Menschen selbst für das Chaos, das anderen Menschen den Lebensraum nimmt. Aber auch in den kleinen, alltäglichen Unwahrheiten, den Lügen und Halbwahrheiten, den „fake news“ und den Verleumdungen, überall wo Unfälle und wo Unrecht geschieht, überall da sind diese uralten Chaosmächte in unserem eigenen Leben alles andere als vergangene Märchen. Die Form dieser Schöpfungsgeschichte ist ein alter Mythos, die Wahrheit dieser Erzählung ist für mich aber alles andere als vergangen. Denn das uralte Chaos bricht in unser eigenes

Leben ein. Schließlich sind es bis heute Krankheiten, Pandemien und Seuchen, die Chaos in unserem Leben anrichten.

Wer ist schuld, dass es dieses Chaos immer wieder gibt: Gott?! Hätte er nicht etwas gründlicher das Chaos von Anfang an beseitigen und besiegen können? Ich weiß nicht, warum es so ist, wie es ist. Wenn es einmal soweit sein wird, werde ich ihn danach fragen - wahrscheinlich. Obwohl Jesus beim Abschied zu seinen Jüngern gesagt hat: An diesem Tag - wenn wir uns wiedersehen - werdet ihr mich nichts mehr fragen...! (Johannesevangelium 16,23), Fragen drängen sich mir bis heute immer wieder auf - vor allem die eine große Frage: Warum? Warum nur?!

Aber ich halte daran fest: Gott, du willst doch das Leben. Du hast mich und alles Leben geschaffen, darum drängst du immer wieder das dunkle Chaos zurück, auch wenn Verwirrung und Tod sich oft, viel zu oft durchsetzen. Damit das aber nicht so bleibt, darum hast du, Gott, dich selbst in dieses Leben hineingestürzt, bist in Jesus selbst Teil der bedrohten Schöpfung geworden. Und, Gott, bist du nicht im Chaos, das die Menschen zu verantworten haben, selbst untergegangen?! So denken viele: das unendliche Leid auf dieser Welt - das spricht doch alles gegen dich, Gott!

Nein: Der Tod Jesu am Kreuz ist der letzte Versuch der alten Chaosmächte, die Oberhand zu behalten. Aber Ostern erzählt, wie die Geschichte weitergeht:

Es war ein wunderlicher Krieg - da Tod und Leben rungen.

Das Leben behielt den Sieg - es hat den Tod verschlungen.

Mit diesem Liedvers (Evangelisches Gesangbuch 101,4) beschreibt Martin Luther, wie er diesen Kampf des Lebens sieht: es ist der Kampf, den Gott für uns Menschen mit Jesus ausgefochten hat. Für mich bedeutet dies: Gott will das Leben - von Anfang an - immer! Die Kirche auf der ganzen Welt ist aufgerufen, den Weg ins Leben anzutreten und Zeichen des Lebens zu setzen - mitten in dieser Welt; ganz handfest Zeichen dafür zu setzen, das Chaos zurück zu drängen. Gott hat in Jesus die Bresche dafür geschlagen, den Weg gewiesen. Und seitdem, nein, schon immer waren Menschen diesem

Lebensbringer auf der Spur - ob diese Menschen es wussten oder nicht. Wenn Streitschlichter auf dem Schulhof eine chaotische Situation befrieden, wenn Ärztinnen in Krankenhäusern oder Praxen ihren Patienten Mut machen, wenn Verwaltungsmitarbeiter auf den Arbeits- und Sozialämtern ihren Klientinnen faire Chancen aufzeigen, wenn Nachbarn aufmerksam in diesen Zeiten miteinander umgehen, wenn Leute endlich Klartext reden und dabei helfen, Unrecht zu beseitigen ... unendlich viele Zeichen für das Leben, die von diesem Gott inspiriert sind.

Und diese Zeichen tauchen an ganz unerwarteter Stelle auf: z.B. in der wunderbaren britisch-indischen Komödie „Best Exotic Marigold Hotel“. Der Film erzählt von einem chaotischen Haufen altgewordener Engländerinnen und Engländern. Sie versuchen in einem heruntergewirtschafteten indischen Hotel noch ein paar schöne Stunden zu verleben. Der indische Hotelmanager jongliert dabei mit viel Charme, Menschenfreundlichkeit und Witz durch die turbulente Szenerie - sein Motto, wenn wieder einmal alles im Chaos zu versinken droht: am Ende wird alles gut - und wenn noch nicht alles gut ist, dann ist es auch noch nicht das Ende! - Für mich ist das ein Zeichen von Ostern an unerwartetem Ort.

Eberhard Helling



“ JEDER BRAUCHT MAL HILFE ”

Wir sind da:
- am Telefon
- per Email
- persönlich vor Ort
Nähere Informationen
am Telefon oder im
Internet.

TelefonSeelsorge
TelefonSeelsorge Ostwestfalen

0800-1110111
0800-1110222

WIR HÖREN ZU

www.telefonseelsorge.de

Gemeindealltag in Corona-Zeiten

Eine ungewöhnliche, eigenartige Zeit liegt hinter uns; eine Zeit des weitgehenden Stillstandes, des Verzichts auf Liebgewonnenes, der Angst um das Wohlergehen der Nächsten und der Angst um die eigene Gesundheit.

Auch unser Gemeindeleben wurde durch die Corona-Beschränkungen voll erwischt. Wo es ging, wurde nach Lösungen gesucht, die Folgen zu mindern.

Obwohl es mehr und mehr vorsichtige Lockerungen gibt, werden uns in der Zukunft Einschränkungen und Ungewissheit noch lange erhalten bleiben.

Auf den folgenden Seiten wollen wir einen kleinen Querschnitt aus unserer Gemeinde zeigen; von Begegnungen und Erfahrungen mit den Einschränkungen, von Leid und Hoffnung, von Kreativität und Mitgefühl.

Nähe durch Abstand

Ein Brief an die Menschen unserer Ev.-Luth. Kirchengemeinde

Liebe Gemeindemitglieder,

Wir hoffen, dass es Ihnen gut geht und Sie bis jetzt gut durch die Krise gekommen sind. Auch wenn wir nun seit einiger Zeit mit manchen Lockerungen in unserem Alltag leben dürfen, so erzählen wir Ihnen in unserem Brief, wie wir diese Zeit in unserem Gemeindealltag erlebt haben.

Am ersten Wochenende im März haben wir noch Gottesdienste gefeiert, einen Abendmahlgottesdienst, den Weltgebets-tag, da gab es schon viele Nachfragen, ob die Gottesdienste wie geplant stattfinden können, und auch einen Tauferinnerungsgottesdienst.

Am 13. März trafen wir Pfarrer uns im Gemeindebüro, um letzte Absprachen über die geplanten Vorstellungsgottesdienste am 14./15. März zu treffen. Von den Schulen wussten wir, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst Freitag und Montag unterrichtsfrei hätten wegen der rasanten Ausbreitung des Coronavirus.

Schnell wurde uns deutlich, dass die Gottesdienste, wie wir sie mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden vorbereitet hatten, nicht stattfinden konnten.

Wir informierten die Familien, und es stellte sich bald heraus, dass auch der Konfirmanden- und Katechumenenunterricht für die nächsten Wochen ausfallen würde.

Schulen und Kitas wurden geschlossen bis auf Notgruppen. Erst einmal war dies bis nach den Osterferien angedacht.

Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde überlegte am besagten Wochenende in einer Sondersitzung, wie unter den besonderen Voraussetzungen (Abstandsregelung, Hygienemaßnahmen, ...) noch Gottesdienste gefeiert werden könnten.

Der Samstagsgottesdienst im Thomas-Gemeindehaus wurde abgesagt, hier traf sich am 14. März eine kleine Gruppe aus drei Generationen in der Bücherei, um gemeinsam für diese beginnende Krise zu beten und einen Segen zu empfangen.

Ein letzter Gottesdienst wurde am Sonn-

tag vor dem Versammlungsverbot und der Gottesdienstpause am 15.3. in der St.-Andreas-Kirche gefeiert.

Von einem Tag auf den anderen änderte sich das Leben in der Kirchengemeinde Lübbecke und überall: Alle Gruppen und Kreise, Unterricht, Andachten, Gottesdienste, Kinder- und Jugendarbeit, all das konnte in den Gemeindehäusern nicht mehr stattfinden.

Der Beruf eines Pfarrers, einer Pfarrerin, der vor allem auf persönlichen Begegnungen beruht, musste neu gestaltet werden.

Es kostete anfangs einiges an Zeit und Organisation, sich damit zu beschäftigen, Veranstaltungen abzusagen und Gemeindeglieder zu informieren, dass Gruppentreffen bis auf Weiteres nicht möglich waren.

Von Anfang an haben wir nach Möglichkeiten gesucht, in Kontakt zu kommen oder im Kontakt zu bleiben. Wir haben nach Wegen gesucht, damit man sich auch auf neuen und fremden Wegen begegnen kann.

Geburtstagsbesuche konnten nicht wie gewohnt stattfinden. So wurden Geburtstagskinder angeschrieben und es wurde mit vielen Jubilarinnen und Jubilaren telefoniert.

Eine schöne und sehr berührende Erfahrung war und ist, dass der Geburtstagssegens auch telefonisch zugesprochen werden kann. Auch ein Gebet ist am Telefon genauso möglich, wie bei einer persönlichen Begegnung.

Große Unterstützung erhielt eine neu eingerichtete Hotline „Lübbecke hilft“. Hier gab es einen großen Kreis Ehrenamtlicher, die bereit waren, Hilfe in vielen Situationen anzubieten.

Anfangs fehlten die persönlichen Begegnungen und der Austausch mit den Ge-

meindegliedern und Mitarbeitenden sehr. Doch es gab und gibt immer wieder viele überraschende und auch schöne Erfahrungen: Antworten auf Briefe per Post oder mail, viele vertrauensvolle und dankbare Gespräche am Telefon. Auf diese Weise fühlen wir uns den Menschen nahe trotz Abstandsregelungen.

Gemeindeaktivitäten, Gruppen und Kreise, Konfirmandenunterricht, all das ruht nun und wir warten und hoffen auf Möglichkeiten, wie Gemeindeglieder wieder in den Gemeindehäusern gestaltet werden kann.

In den gesamten Monaten März - Juni war es für viele Familien schwierig, lang geplante Familienfeste abzusagen, die meisten Taufen und Trauungen wurden verschoben.

Beerdigungen fanden zunächst nur im engsten Familienkreis und meistens draußen vor der Lübbecker Friedhofskapelle oder am Grab statt. Menschen im Trauerfall in diesen Zeiten zu begleiten, sehen wir als ganz besondere Herausforderung an und wir sind dankbar, wenn es gelingt, den Angehörigen nahe zu sein, auch ohne ihnen beim Kondolieren die Hand reichen zu können. Besonders in der Begleitung von Trauernden ist deutlich geworden, dass Nähe eben nicht nur körperliche oder räumliche Nähe bedeutet.

Natürlich vermissen alle die persönlichen Kontakte, aber Verbundenheit innerhalb der Menschen unserer Gemeinde ist sehr deutlich spürbar. Das beginnt schon bei den ganz Kleinen in unseren Kindergärten, die in den Osterferien Bilder mit bunten Regenbögen gemalt hatten, die im Kindergarten oder in den Gemeindehäusern in den Fenstern zu sehen sind.

Gedanken der Konfirmandinnen und Konfirmanden haben wir für unsere Gottesdienste abgefragt, für die Sonntage, an

denen sie konfirmiert worden wären.

So waren die Jugendlichen mit der Gottesdienstgemeinde verbunden, vor allem an ihrem besonderen Tag. Aktuell überlegen wir zusammen mit den Jugendlichen, wann und in welcher Form wir Konfirmation feiern können.

Die gespürte Verbundenheit haben wir in vielen Briefen ausdrücken können: ganz am Anfang der Pandemie in einem Brief an die Mitarbeitenden, in persönlichen Schreiben an die unterschiedlichen Kreise, Gruppen und Einrichtungen wie Kindergartenfamilien, Katechumenen, Konfirmanden, Bibelgesprächskreis, Frauenhilfen, Mütterkreis, Männerkreis, Büchereiteam und in dem Osterbrief, den wir vor dem Osterfest verteilt haben.

Übrigens hat die Bücherei seit Anfang Mai wieder geöffnet, und das Büchereiteam freut sich über Leserinnen und Leser und auch über Menschen, die sich zu den Öffnungszeiten ein Spiel ausleihen möchten. (Öffnungszeiten: Di + Do 16 - 17 Uhr, So 11.15 - 11.45 Uhr)

Seit dem 10. Mai dürfen wir uns wieder zum Gottesdienst versammeln mit besonderen Schutzmaßnahmen, weil wir weiter noch gut aufeinander achten müssen. Vor dem Betreten der Kirche werden die Hände desinfiziert, die Abstandsregel gilt auch in der Kirche, es besteht Maskenpflicht und wir dürfen kreativ damit umgehen, dass Gemeindegesang zurzeit nicht erlaubt ist.

Wir freuen uns über die positiven Erfahrungen, die wir mit den Gottesdiensten bisher machen dürfen, auch wenn sie anders sind als die Gottesdienste, die wir vorher gefeiert haben.

Die Verbundenheit geht über den Kirchraum hinaus, denn jeder Gottesdienst wird aufgenommen und erscheint als Audiodatei auf der Homepage unserer Gemeinde. Hören Sie doch einfach mal rein.

(www.kirchengemeinde-luebbecke.de)

Dieser Brief ist nun für Sie ganz persönlich. Wir freuen uns, dass viele zu unserer Gemeinde gehören. Wenn Sie mögen, können Sie gern auf diesen Brief antworten und uns schreiben, was Sie in dieser Zeit besonders bewegt.

Schicken Sie Ihre Post doch an das Gemeindebüro, Pfarrstr. 3, oder melden Sie sich telefonisch bei uns.

Mit herzlichen Grüßen, bleiben Sie behütet und gut begleitet!

Sabine Heinrich und Eberhard Helling

Gut begleitet

Ich wünsche dir einen an deiner Seite,
der dich begleitet und leitet.

Er gehe neben dir an sonnigen Tagen
und stehe hinter dir, wenn es stürmt.

Er nehme deine Hand auf düsteren Strecken
und lasse deinen Fuß nicht gleiten
auf steinigem Weg.

Ich wünsche dir,
dass du behütet bleibst,
wenn du durch dein Leben gehst.

Dass du das Vertrauen in dir trägst:
Einer ist um dich, ist Anfang und Ende
und heißt dich willkommen

bei sich. © Tina Willms

P.S. Wenn wir wieder in Gruppen zusammen kommen dürfen, treffen sich die Gruppen und Kreise nach den Sommerferien:

Bibelgesprächskreis: Montags, 15.30 Uhr

Mütterkreis: 11. August 19.30 Uhr

Frauenhilfe Thomas-Gemeindehaus:

10. September, 15.00 Uhr

Matthäus-Treff: 14. September, 15.30 Uhr

Unsere Kindertagesstätten und Corona

Die „Corona-Zeit“ in der Beethovenstraße

Obwohl wir nicht abergläubisch sind, wird Freitag, der 13.03.2020, für uns wohl als DAS Datum in Erinnerung bleiben, an dem Corona seinen Lauf nahm....

Am Horror-Freitag bekam ich morgens ein Telefonat von einer Kollegin, die von möglichen Kontakten von Familienmitgliedern zu potenziell Corona-Infizierten berichtete. Die Situation konnte nur schwer eingeschätzt werden, letztendlich das Ergebnis: nicht arbeiten!

Zusätzlich erhielten wir morgens die Anweisungen vom Träger, Mitarbeitende und Kinder mit corona-ähnlichen Krankheitssymptomen sofort nach Hause zu schicken. Das Ergebnis war nach einer konsequenten Umsetzung ein sehr kleiner Mitarbeiterkreis und dafür eine zu hohe Kinderzahl. Dass wir uns schon seit mehreren Wochen in einer Grippe/Erkältungswelle befanden, wurde nun deutlich.

Die Eltern haben uns an diesem Tag sehr unterstützt und Verständnis gezeigt und ihre Kinder früher abgeholt oder direkt zu Hause gelassen.

Die Gerüchte und Schlagzeilen an diesem Tag wechselten stündlich. Kitas zu oder nicht? Wie, wann, wer?

Die offizielle Stellungnahme kam an diesem Freitag um 17.15 Uhr per Mail mit dem Ergebnis, alle Kitas werden erst einmal geschlossen, Betretungsverbot für Kinder und Familien.

Wir informierten die Familien telefonisch persönlich über die neue Situation, um gleichzeitig deren Fragen und Sorgen zu hören. Das geschah am Freitag und Samstag. Wir erfragten zeitgleich die E-Mail-Adresse der Familien und haben seitdem einen großen Verteiler, der es uns bis jetzt erleichtert,

Informationen weiterzugeben. 85% erreichen wir per Mail, die restlichen Familien auf dem Postweg oder persönlich. Besonders schwierig ist es nach wie vor, Familien, die kein Deutsch sprechen, zu informieren und mit ihnen Kontakt zu halten.

Seit dem folgenden Wochenende (14./15.3.) gab es eine Informationsflut vom Ministerium, von den Fachverbänden, dem Jugendamt und dem Träger. Lesen und Verarbeiten von Verordnungen ist seitdem meine Hauptbeschäftigung. Vorzugsweise informiert die Politik freitags am späten Nachmittag, so dass die letzten 8 Wochenenden nie ruhig verliefen!

Vom Gesamtteam mit 15 Kolleginnen blieben in der ersten Corona-Woche 7 übrig, die keinem Risiko zugeordnet wurden und nicht in Quarantäne oder in die eigene Kinderbetreuung mussten.



Die Aufgaben waren schnell klar und die ersten 3 Mulden schnell mit Resten aus Keller und Dachboden gefüllt. Neue Möbel wurden aufgebaut und Reparaturen geleistet. Wir schickten den Kindern einen ersten Brief, in dem wir Corona erklärten und beschrieben und berichteten, was wir in der Kita gerade machten. Ein beigelegtes, frankiertes Kuvert konnte von den Kindern für

Antworten genutzt werden.

Da keine Notgruppe für Kinder systemrelevanter Eltern eingerichtet werden musste, wurde die Kita bis zum Ende der Osterferien geschlossen.

Vom Ministerium wurde ein Monitoring eingerichtet, dass täglich die Betreuungsdaten der Kitas erfasst. Der Start war etwas



holperig. (Die Mail zum Erhebungsbogen erreicht uns bis heute zwischen 7.30 und 8 Uhr und muss bis 11 Uhr erledigt werden.)

Wir Mitarbeitenden organisierten die Aufgaben für alle Kolleginnen im Home-Office: Beobachtungen, Portfolio, BASIC, Prozesse des Qualitätsmanagements, Fachliteratur, Gefährdungsanalysen, Filme von Gebärdensprache, Fotobücher über Hengstenberg und Pikler-Pädagogik, Ideen für die Kinder und Eltern, Geburtstagskarten, Geschenke, Schultüten etc.

Vom 23. 3. – 17. 04. haben wir uns an das Betretungsverbot der Kita gehalten und Home-Office bestmöglich umgesetzt. Fehlendes Material konnte kontaktlos aus der Kita geholt werden. Die EDV war in mein privates Büro eingezogen/integriert. Jeder hatte sich bestmöglich ausgestattet um zu arbeiten. Wie schon beschrieben gelang der Kontakt zu den Eltern, per Mail, Post und/oder telefonisch. Durch Rufumleitung waren und sind wir verlässlich erreichbar.

So erreichte die Familien auch der Gruß aus der Gemeinde von Pfr.'in Sabine Heinrich mit einigen Ausmalbildern, die bunt ausgemalt zurückgeschickt wurden und nun im

Thomas-Gemeindehaus hängen.

Zu Ostern gab es einen Fotogruß von den Erzieherinnen. Am Ostermontag hatten wir eine Überraschung am Zaun der Beethovenstraße vorbereitet. Die Resonanz der Eltern und Kinder war toll. Viele hatten sich (mit Abstand) auf einen Osterspaziergang gemacht.

Am 17.4. bereiteten wir uns auf die erweiterte Notgruppe (für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten bei der elterlichen Betreuung) vor und telefonierten mit allen Familien. Dabei saßen wir zu fünft mit angemessenem Abstand auf dem Spielplatz. Es tat uns allen ziemlich gut, wieder Kontakt zu halten!

Die Notgruppe startete mit 8 Kindern in 2 Gruppen. Nach und nach steigerte sich die Zahl auf 15 Kinder. Sabine Heinrich hat uns besucht und mit den Kindern auch über Corona gesprochen. Unsere Kinder bewegt viel, sie haben viele Fragen und brauchen noch mehr Sicherheit.

Zwischenzeitlich erreichten uns immer wieder - auch verärgerte - Anfragen, ob Kinder kommen könnten, da ein Elternteil berufstätig sei. Leider erfüllten die Eltern die Vorgaben nicht immer. Diese Gespräche waren und sind immer noch sehr schwierig, da sie sich leider nicht einvernehmlich lösen lassen und „gerecht“ keine nachvollziehbare Bedeutung bei der Umsetzung der Verordnungen hat. Letztendlich entscheide ich als Leitung, wer unsere Kita betritt und wer nicht, zwar in Absprache mit Träger und Jugendamt, dennoch bin ich Ansprechpartnerin für die Eltern. Dass ich eine Entscheidung im Sinne der Sicherheit aller 68 Kinder und meiner Mitarbeitenden treffen muss, erreicht die betroffene Familie, der aus vielerlei Gründen oft das Wasser bis zum Hals steht, meistens nicht sofort, und gar nicht, wenn sie nicht zu den Berechtigten für eine Notgruppe zählt.

Seitdem 14.5. haben wir weitere Kinder

nach neuen Verordnungen aufgenommen, die im letzten Kindergartenjahr sind und einen Betreuungs- oder Förderbedarf haben. Bei Anwesenheit aller Kinder betreuen wir jetzt 27 von 68 Kindern in 4 Gruppen mit je einer Kollegin pro Gruppe.

Weitere Kolleginnen durften nach und nach die Kita wieder betreten, aber nicht in Kontakt mit den Kindern treten. Da haben wir innen angepackt: Wir haben inzwischen 3 Gruppen und Nebenräume, sowie den Flur im Obergeschoss gestrichen. Auf dem Spielplatz wurden der Weidentunnel aufwändig gebunden und neue Holzpferde aufgebaut.

Vom Team befinden sich 4 Kolleginnen nicht im Dienst, sie zählen aus verschiedenen Gründen zur Risikogruppe. Bei weiteren Kolleginnen gibt es gesundheitliche Einschränkungen oder private Einschränkungen (bsp.weise durch eigene Kinder), die wir versuchen, nicht in der Notbetreuung einzusetzen, sondern im Home-Office zu belassen. Auch geht der ein oder andere wie geplant in Urlaub, auch wenn er nicht verreisen kann.

Inzwischen dürfen wir wieder Besprechungen halten und tun dies im Thomas-Gemeindehaus. Im Frauenhilfsraum haben wir genug Platz, Abstand zu halten, während wir uns mit Mundschutz über die aktuellen Bestimmungen beraten. Für diese Möglichkeit sind wir sehr dankbar!

Der Zaun an der Beethovenstraße hat sich als Botschafter bewährt:

Nach Ostergeschenken, Tomatenpflanzen, Kürbispflanzen fürs Kürbisfest, hängen nun die Schultüten für die Maxi-Kinder dort zum Aussuchen bereit.

Seit dem 28.05. besuchen die restlichen Schulanfängerkinder die Kita. Mitte Juni soll die Kita wieder für alle Kinder geöffnet werden. Wie dies geschehen soll, wissen wir nicht. Entscheidungen dazu erwarten wir Anfang Juni.

Die kleinen Gruppen bringen wieder Leben in die Kita und helfen uns allen, die neue Situation kennenzulernen und irgendein Maß an Sicherheit zu gewinnen. Dennoch erleben wir viele Einschränkungen:

- *Die Kinder verabschieden sich von den Eltern an der Haustür. Sollten Eltern ausnahmsweise in die Kita kommen, müssen alle Erwachsenen einen Mundschutz tragen.*
 - *Die Mitarbeiter sind immer im Spagat zwischen Hygiene und Pädagogik - das will an vielen Stellen einfach nicht zusammenpassen!*
 - *Feste Freunde fehlen leider noch oft, manchmal auch Lieblingserzieherinnen*
 - *Bällebad und Sandkiste sind aus den Räumen verschwunden*
 - *Kleines Spielmaterial mit hohem Reinigungsaufwand (Lego) ist ausgeräumt*
 - *Viel und regelmäßig Hände waschen*
 - *Kein unbeobachtetes Spiel im Turnraum oder Flur möglich, da der anschließende Reinigungsaufwand nicht geleistet werden kann*
 - *Kein Zähneputzen*
 - *Regelmäßige Desinfektion von Essensbechern und Spielmaterial*
 - *Kein Frühstücksbüfett in der Cafeteria*
 - *Freispiel in den Gruppen mit viel weniger Bewegungsfreiheit*
 - *Geschwisterkinder zusammen, um die gleiche Infektionskette zu gewährleisten*
 - *Den Maxi-Club Kindern (letztes Jahr) fehlt der vorbereitete Übergang zur Schule*
 - *Die neuen Eltern können nicht zum Elternabend kommen*
 - *Die Eingewöhnung der neuen Kinder ist nicht absehbar, keine Kontaktgruppen*
 - *Keine Ausflüge, Sommerfest, Theaterbesuch, Übernachtungsfeier oder Waldwochen*
- Dem gegenüber stehen aber auch positive Erkenntnisse, die wir ohne Corona nicht erkannt hätten:
- *Wie sehr wir Kinder und ihre Familien vermissen können*
 - *Wie sehr wir uns Kollegen vermisst haben und noch vermissen*

- Wie gerne wir arbeiten gehen
- Wie wenig wir für's Home-Office gemacht sind
- Welche tollen Möglichkeiten so ein Zaun bereithält
- Wie sehr unsere Arbeit von Familien geschätzt wird
- Dass eine Kita-Gruppe mit 22 Kindern zu voll, aber mit 5 Kindern auch zu leer ist!
- Das unsere „offene Arbeit“ den Kindern beim Zurückkommen viel geholfen hat, sie waren offen für alle Gruppen und Kolleginnen – super!
- Dass manche von uns aus dem Team auch hätten Anstreicher oder Möbelpacker werden können
- Wie gut Kinder Hände waschen können, wenn Kita und Eltern gemeinsam darauf hinwirken

Am schlimmsten an der aktuellen Situation finde ich gerade die Unsicherheit, dass nichts länger als einen Tag Bestand hat. Dann ist es wieder anders. Diese Flut an Verordnungen und Erwartungen an die Umsetzung machen mich persönlich gerade sehr müde. Heute so, morgen anders und bitte den Eltern alles noch immer schön verpacken und die Kollegen gut informieren und an die Kinder denken.

Meine Kollegen geben ihr Bestes und gemeinsam versuchen wir, diese Situation

gut zu meistern. Jeder von uns bringt zu der beruflichen Herausforderung auch noch den privaten Druck, den Corona erzeugt, mit. Darum ist es gerade besonders wichtig, sich zu schätzen, zu helfen und zu unterstützen. Das gelingt uns im Moment noch gut. Ich hoffe sehr, wir können alles weitere auch so gut meistern.

Sina Steinmann

„Mitten im Leben“ traf uns die Coronazeit. Alles war gut für die zweite Hälfte des aktuellen Kitajahres geplant, Vorschul-kinderaktivitäten fest abgesprochen, das Sommerfest bereits im Rahmen organisiert, die Eltern mit Aufgaben „versorgt“ und alle waren voller Vorfreude auf die bevorstehenden sonnigen Monate.

Die neuen Kinder des folgende Kitajahres waren auch bereits informiert und entsprechend zur Eingewöhnung eingeladen .. und dann.. dann kam Corona.

Was bedeutete das für uns als Evangelische Kindertagesstätte ?

Was bedeutete das für die Kinder und ihre Familien ?

Was bedeutete das für die Mitarbeitenden und ihre Familien ?

Nachdem es anfänglich noch ziemlich Schlag auf Schlag ging und wir mit immer wieder neuen Erlassen und Vorgaben

Coronazeit in der Ev. Kita Schatzinsel

überhäuft wurden, kam aber auch nach und nach etwas Struktur für die noch ungewisse bevorstehende Zeit in unseren Alltag hinein.

Wir mussten also schnell reagieren, um den Eltern in den „systemrelevanten“ Bereichen eine entsprechende Notbetreuung anbieten zu können.

Im Rahmen eines gemeinsamen (und auch sonst unüblichen „distanzierten“) Treffens wurden gemeinsam die Weichen gestellt und die Kontaktmöglichkeiten, sowohl untereinander, als auch mit den Eltern ausgelotet und entsprechend umgesetzt.

Zu Beginn waren es zwei Kinder, die von einem festen Mitarbeiterstamm betreut wurden. Mit der Zeit und der Veränderung der Rahmenbedingungen stieg die Zahl der Kinder stetig an.

Bis Ende Mai erweiterte sich die Gruppe auf 11 Kinder.

Ab dem 28.5. kam die Betreuung der Vorschulkinder und ab dem 8.6. die Betreuung aller Kinder, jedoch mit verringerter Betreuungszeit, hinzu.

Die organisatorischen und logistischen Veränderungen wurden gemeinsam im Team erarbeitet und umgesetzt, um so den Kindern und ihren Familien auch unterstützend entgegenzukommen, zumal die Aussagen der Politik doch sehr schwammig und nicht gerade unterstützend waren. Der bestehende enge Kontakt zu den Eltern wurde in der Zeit telefonisch oder auch medial aufrecht erhalten.

Die Schatzinsel wäre nicht die Schatzinsel, wenn man in der vergangenen Zeit nicht auch noch Schätze in der schwierigen Zeit gefunden hätte.

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern in der Kleingruppe wurde daher themenorientiert durchgeführt, um den Kindern die

aktuelle Situation transparent zu machen. Zu Ostern waren die Mitarbeitenden bei den Kindern, um die vom Osterhasen abgegebenen Osternester an die Kinder weiter zu leiten und erfuhren jedes Mal eine große Freude auf Distanz, als sie an den Türen klingelten.

Die Mitarbeitenden fanden in dieser Zeit auch die Gelegenheit, Aufgaben anzugehen, die im regulären Alltag nur schleppend abzudecken sind, und somit wurden hier kleine Schätze entdeckt.

So war das Kollegium in den eigenen vier Wänden (der Begriff „Home-Office“ ist mittlerweile wohl auch schon ausgereizt) damit beschäftigt, die Konzeption der Einrichtung und das Qualitätsmanagement erfolgreich zu überarbeiten.

Die ersten Vorbereitungen auf die kommenden „Saisonangelegenheiten (Sommer, Herbst, Weihnachten usw..)“ wurden in Angriff genommen.

In den Gruppen erfolgte eine Grundreinigung und das Außengelände und die Spielgeräte wurden renoviert.

Der Garten wurde hergerichtet.. und plötzlich blinzelte auch der schon seit Jahren



nicht mehr sichtbare Rasen wieder durch.

Die größte Herausforderung war jedoch der Austausch des Spielsandes in den vier Sandkästen der Einrichtung. Sowohl die Mitarbeitenden als auch die Kinder packten hier kräftig mit an. Die Hauptarbeit erledigte jedoch ein Freiwilliger. Peter Gericke motivierte und riss alle anderen Helfer mit, so dass trotz der körperlichen Anstrengung der Spaß nicht zu kurz kam.

Spannend wird nun die kommende, immer noch ungewisse Zeit in der Schatzinsel. Die Kinder erlernen verstärkt die vorgegebenen Hygieneregeln und auch die Wahrung der Distanz zu den anderen Kindern und Eltern. Aus pädagogischer Sicht muss sich das Team hier perspektivisch der Herausforderung stellen, mit den Kindern auch den sozialen Umgang, das Teilen und das Miteinander als Selbstverständlichkeit wieder zu erlernen und in den Alltag zu integrieren.

Ab August werden neue Kinder und Eltern zu uns kommen und eine ungewohnte Kindergartenstruktur vorfinden. Auch wir als Team müssen schauen, wie wir dann mit der Eingewöhnung und der Alltagsituation

umgehen werden.

Als Fazit bleibt, dass sowohl das Team, die Kinder und die Eltern gemeinsam die ungewohnte Zeit bewältigen und (ein weiterer Schatz) rücksichtsvoll und unterstützend miteinander umgehen. *Sven Harter*

Kita Regenbogen: „Mama, wir haben im Kindergarten ein neues Mädchen, das heißt Corona.“

Schön, wenn es so wäre!

Der Sommer klopft schon an unsere Türen, alles steht in voller Blüte, der gebuchte Sommerurlaub ist nicht mehr weit.

Leider ist in diesem Jahr alles anders.

Kitas und Schulen sind im Moment nur teilweise geöffnet, die Eltern sind im Home-Office, vielleicht sogar in der Kurzarbeit.

Familienmitglieder, wie Omas und Opas, Tanten und Onkel sehen wir jetzt allmählich erst wieder.

Das Corona-Virus stellt uns alle vor große Herausforderungen und unseren Alltag „auf den Kopf“.

Wie können wir mit Unsicherheit, Ängsten und Wünschen umgehen und die Kinder gut begleiten in einer Zeit, in der wir die Kinder und Eltern gar nicht oder nur teilweise sehen?

Das wird in den Kitas individuell gehandhabt, jeder hat andere Ideen und doch gleichen sie sich:

Bei uns ist eine gut funktionierende Homepage von Vorteil. Hierdurch wird viel mit Eltern und Kindern kommuniziert

Eltern erhalten alle Informationen von der Kita, dem Träger und dem Land.

Neue Bestimmungen werden sofort eingestellt. Ein Austausch zwischen Eltern und/oder Mitarbeitenden und zeitliche Absprachen werden möglich.

Unsere eingestellten Mal- und Bastelideen haben die Kinder dankbar ergriffen. Ihre Werke habe sie in unseren Briefkasten gesteckt, woraufhin wir diese auf unsere Homepage veröffentlicht haben.

Es werden Anreize geschaffen mit den Kin-

dern zu singen. (Video mit Heinz Hermann Grube).

Auf der Homepage sind weitere Videos zu finden, entweder kindgerecht informativ, z. B. zum Thema Corona, oder andere kindgerechte kleine unterhaltsame Filme.

Es gibt Vorlagen zu Büchergeschichten, die Eltern den Kindern erzählen, vorlesen oder in Bildern betrachten können (z. B. Aufregung im Wunderwald).

Dazu gibt es viele Spielideen (z.B. vom Sportbund).

Fotos von der Renovierung unseres Außengeländes haben auch Eingang auf unsere Homepage gefunden. Über 40t Sand wurden verarbeitet, eine Kies-Baustelle für „kleine Straßenbauarbeiter/innen“ erstellt. Ein neuer Schaukelbereich und der Wahrnehmungspfad werden gerade überarbeitet.

Im Haus ist ganz viel geschliffen und gestrichen worden. Kurz gesagt: drinnen und draußen sieht es aus „wie geleck“.

Auch inhaltlich waren die Mitarbeitenden fleißig. Die Gesamt-Konzeption, wie auch der Flyer, der Pluspunkt Ernährung und das Qualitätsmanagement wurden überarbeitet.

Geburtstagsgeschenke und Spielmaterialien wurden erstellt.

Einige Kinder sind zwischenzeitlich vorbei gekommen und haben sich durch den Zaun den erneuerten Spielplatz angesehen. Sie warten jetzt händeringend darauf wieder in die Kita gehen zu dürfen, was wir alle gut nachvollziehen können.

Auch wir warten auf die Kinder und ver-

missen sie sehr!

Deshalb haben wir auch die Kinder – auf Abstand – besucht.

Vor Ostern sind die Mitarbeitenden zu den Kindern nach Hause gefahren und haben ihnen draußen das Ostergeschenk überreicht.

Auch die Kinder, die in den letzten Wochen Geburtstag hatten, haben wir besucht und ihnen ihr Geburtstagsgeschenk überreicht und uns mit ihnen unterhalten.



Ein glückliches Geburtstagskind

Dabei haben wir die Kinder gefragt: Was ist Corona, und was bedeutet es für euch?

Für die meisten heißt das:

Es ist ein schlimmer Virus

Die Lunge wird krank, man kann sterben

Man muss Abstand halten

Es ist vieles zu, Geschäfte, Spielplätze, Kindergarten, Schule

Man muss Masken tragen und einen Einkaufswagen nehmen

Ich vermisse meine Freunde ganz doll

Dann haben wir die Kinder gefragt, ob es in dieser Zeit auch etwas Schönes gegeben hat?

Ich finde es schön, dass wir im Kindergarten keine Masken tragen müssen

Ich konnte lange schlafen

Ich habe viel mit meiner Schwester gespielt

Wir waren ganz viel spazieren, das war toll

Wir haben viel Eis gegessen

Wir haben viel „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt

Wir sind viel Fahrrad gefahren

Wir haben viel gemalt und gebastelt

Hoffen wir, dass wir alle gesund durch die Corona-Zeit kommen, Kitas und Schulen wieder vollständig geöffnet haben, und wir Stück für Stück wieder in die Normalität zurückkehren dürfen. *Gaby Schubert*

... aus der Kirchenmusik

Am Anfang hatte auch ich Angst. Nein, ich hatte keine Angst vor der Ansteckung, obwohl ich zur „Risikogruppe“ gehöre. Vor allem, als noch nicht klar war, ob auch bei uns eine Ausgangssperre verhängt würde, konnte ich mir plötzlich nicht mehr vorstellen, wie ich mein Leben gestalten sollte und wie ich noch Kirchenmusiker sein könnte! In meiner Fantasie bin ich „heimlich“ in die Kirche gegangen, um wenigstens dort Orgel zu spielen.

Aber für mich erstaunlich, wusste ich ganz schnell, was ich zu tun hatte. Zunächst alles das, was ich ja tun durfte: Orgel üben, Klavier üben, lesen, schreiben. Das sind für den Beruf des Kirchenmusikers wesentliche Tätigkeiten. Erste Erfahrung: ich lerne neu, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Wenn ich mit Orgelmusik Menschen erfreuen möchte, muss ich (mehr) üben. Wenn ich etwas zu sagen haben möchte, muss ich (mehr) lesen.

Und dann spürte man sofort das Bedürfnis, Kontakt zu halten. Das ging wohl jedem so, dass man Menschen anrief und nach ihrem Wohlergehen befragte, mit denen man vielleicht sogar jahrelang nicht mehr gesprochen hatte. Aber wie macht man das mit den Chören? Auch zunächst „ganz einfach“: schreiben. Oder telefonieren. Zweite Erfahrung: die Pflege der Beziehungen ist tatsächlich grundlegend für unser Miteinander.

Aber wie mache ich das mit den Proben? Auch da ist eine erstaunliche Kreativität zu beobachten gewesen, von der auch ich angesteckt wurde. Ich habe Audio-Dateien für das Proben zu Hause aufgenommen, Videos für das Singen mit Kindern, wir

haben „Lieder für die Hosentasche“ verschickt usw. Dennoch die dritte Erfahrung: auch wenn es manche uns suggerieren möchten, ist physische Anwesenheit, das – auch enge – Miteinander beim Singen und Musizieren am Ende nicht ersetzbar. So lagen und liegen also die Freude am Experiment und die Trauer darüber, dass uns dieses Miteinander versagt ist, ganz dicht beieinander.

Eine andere „interessante“ Erfahrung ist, dass der Lockdown im Grunde einfacher zu organisieren war als nun die Zeit der Lockerungen. Denn nun ist ständig abzuwägen, was geht und was nicht geht, während am Anfang klar war, dass nichts geht. Dieses Abwägen birgt durchaus auch Konfliktpotential. Und auch das kostet Kraft.

Und mein Glaube? Unser Glaube? Ich stelle mir nicht die Frage, ob wir geistlich in einer neuen Situation stehen. Dass unsere Wirklichkeit eine gebrochene Wirklichkeit ist, dass wir ständig Gefahren ausgesetzt sind, dass man vor schwere Entscheidungssituationen gestellt wird, das ist nicht neu.

Aber ich profitiere auch für meinen Glauben, für mein Gegenüber zu Gott und für mein Miteinander mit meinen Glaubensgeschwistern von den Krisenerfahrungen: ich lerne neu, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, die Pflege der Beziehungen ist grundlegend, das Miteinander im Singen ist nicht ersetzbar.

Und für die Kraft, die wir im Moment brauchen, weiß ich mich vom Glauben, ja klar, auch von der Hoffnung und von der Liebe getragen.

H.-H. Grube

Unsere Frauenhilfe des Andreas-Bezirks und Corona

Von dem Corona-Virus haben wir schon im Februar durch die Presse, Fernsehen und Radio erfahren, konnten aber konkret wenig damit anfangen. Alles war weit weg von uns geschehen und alle hofften, dass Deutschland irgendwie verschont bleiben wird. Es kam leider ganz anders: als die ersten Fälle in Bayern auftraten, begann sich Sorge und Unruhe in Deutschland auszubreiten. Bis in jeden noch so kleinen Ort trafen die Nachrichten ein und man machte sich Gedanken, wie soll es weiter gehen. In den Nachbarländern stiegen die Zahlen der Infizierten ständig, unzählige Menschen - vor allem ältere - starben an den Folgen der Erkrankung.

Auch hier in Lübbecke war Corona das Gesprächsthema: als dann die strengen Verordnungen kamen, wusste man: nun wird es sehr ernst - wir leben in einer Zeit der Corona-Pandemie, die eine Umstellung unserer gewohnten und lieb gewordenen Tagesabläufe forderte. Betroffen waren sowohl die alten Menschen in den Heimen, Berufstätige in vielen Branchen, die Schulen und Kindertagesstätten. Die Geschäfte - außer Lebensmittelläden - Gaststätten,

Cafés und andere Lokale durften wochenlang nicht besucht werden. Mund- und Nasenschutz wurde empfohlen und wurde später zur Pflicht beim Einkaufen und in öffentlichen Gebäuden.

Unsere Frauenhilfe traf sich zum letzten Mal am 11. März 2020 im Gemeindehaus. Herr Superintendent Gryczan erzählte von seinen Eindrücken in den christlichen Gemeinden in Japan und zeigte dazu die passenden Bilder. Schon damals fand die Begrüßung per Ellenbogen statt. Es mutete komisch an, aber war absolut verständlich. Die Ansteckungsgefahr durch Händereichen war sehr hoch, besonders bei älteren Menschen, wie den Frauenhilfsschwestern.

Schon das nächste Treffen wurde abgesagt, was uns alle irgendwie traurig stimmte. Und so ging es weiter: alle Treffen der Frauenhilfe des Andreas-Bezirks wurden bis zu den Osterferien abgesagt.

Die Karwoche kam. Wir hätten uns gern mit dem Thema und der Bedeutung der Karwoche zusammen mit von Pastor Struckmeier beschäftigt. Nun fehlten uns auch noch die Passionsandachten, die ausfielen. Aber unsere Seelsorger sorgten für

„Ersatz“: man konnte online-Andachten erleben oder im Fernsehen an Gottesdiensten ohne Kirchgänger teilnehmen.

Da wir uns nun nicht mehr treffen durften, hab ich alle meine Frauenhilfsschwestern einfach angerufen und „Frohe Ostern“ gewünscht, mit ihnen geplaudert und sie auf die Zeit der Lockerungen getröstet. Alle freuten sich über meine spontanen Grüße. Einige riefen später zurück und so konnten wir in Verbindung bleiben.

Als unser Ausflug zur Eilhauser Mühle bevorstand, hab ich auch alle Schwestern angerufen und leider den Ausfall der Fahrt angekündigt. Sie hatten schon damit gerechnet und so war es nicht so tragisch wie am Anfang der Verbote.

Im Laufe der letzten Tage hab ich dann mit Pfarrer Helling und Pfr.'in Heinrich gemeinsam die Lage noch mal erörtert und wir sind zu dem Entschluss gekommen, die Treffen bis zu den Sommerferien ab-

zusagen und unser erstes Treffen am 23. September festzusetzen. Wir hoffen alle, dass bis dahin sich die Lage beruhigt hat und wir uns wieder ohne Auflagen treffen können.

Bis dahin bleib ich in telefonischem Kontakt zu den Schwestern, versuche ihnen Mut zu machen und leg ihnen das Vertrauen auf Gottes Hilfe nahe. Er kann helfen, er gibt uns Kraft und Stärke, diese Zeit der Verbote und der strengen Auflagen gesund zu überstehen.

Ich weiß, dass sich die Schwestern auch öfter untereinander anrufen, ihre Lage besprechen, sich über verschiedene Probleme unterhalten - auch sich gegenseitig stärken und Mut zusprechen.

So wünsche ich auch auf diesem Weg unseren Frauenhilfsschwestern eine gute gesunde Zeit und seid alle behütet bis zu unserem nächsten Treffen am 23. September 2020. *Eure/Ihre Margarete Schebesch*

St. Andreas - war da was?

Erinnern Sie sich noch an den letzten Gemeindebrief zu Ostern? Der Redaktionsschluss lag Mitte Februar, also vor - na, Sie wissen schon. Und entsprechend frohgemut haben wir Ihnen den Stand unseres großen Sanierungs- und Umgestaltungsplanes für unsere altehrwürdige Pfarrkirche vorgestellt. Und dann haben wir eingeladen zu einer Gemeindeversammlung am 18.5.2020, um allen Interessierten mehr davon zeigen und es gemeinsam diskutieren zu können. Heute, wenn ich diesen Text schreibe, ist genau dieser 18.5.2020 und die Gemeindeversammlung ist wegen -na, Sie ahnen es sicher- abgesagt. Wir wollen sie nachholen, wenn es wieder irgendwie vernünftig möglich ist.

Unser Vorhaben ist aus dem vollen Lauf von Planungen, Gesprächen mit beteiligten Gruppen, Stellen und Förderern, dem Aufbau einer Finanzierung mit vielen kreativen Ideen zu Spendenaktionen, Benefizkonzerten usw. eingebremst worden. Höhere Gewalt muss man das wohl nennen. Jedenfalls sind wir derzeit in unserem Tatendrang davon schon etwas beeinträchtigt.

Aber natürlich nicht untätig. Die Planungen laufen weiter und werden verfeinert, darum kümmert sich eine Steuerungsgruppe zusammen mit den Architekten von „soan“ aus Bochum. Auch das gerade neugewählte Presbyterium hat sich den aktuellen Stand präsentieren lassen und ausführlich darüber bera-

ten. Die Idee zur völligen Neugestaltung des Innenraumes fand dabei viel Beachtung, warf aber auch etliche Fragen auf. Und genau darüber wollen und müssen wir mit Ihnen, der Gemeinde, in ein Gespräch kommen. So bald, wie möglich. Versprochen!

Der ursprüngliche Zeitplan sah vor, das Jahr 2020 für alle nötigen Vorbereitungen, Genehmigungen und Beschlüsse zu nutzen, um dann nach Ostern 2021 in Bau zu gehen. Dafür hätten wir ca. ein Jahr gebraucht. Also wäre etwa zu Pfingsten 2022 eine festliche Wiedereröffnung denkbar gewesen. Pfingsten, Geburtstag der Kirche, was für ein schönes Zusammentreffen.

Sie haben es sicher bemerkt, der vorige Absatz steht in der Möglichkeitsform, dem Konjunktiv. Aber auch in der Vergangenheit, denn so wird es nun sicher nicht mehr kommen können.

Paulus schreibt: „Gott hat uns nicht ge-



*„Große Renovierung um 1960. Demnächst geht es innen weiter“.
Foto: Kirchengemeinde*

geben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Tim 1,7). In diesem biblischen Sinne werden wir weitermachen, mit den gegebenen Kräften, der Liebe zu unserer

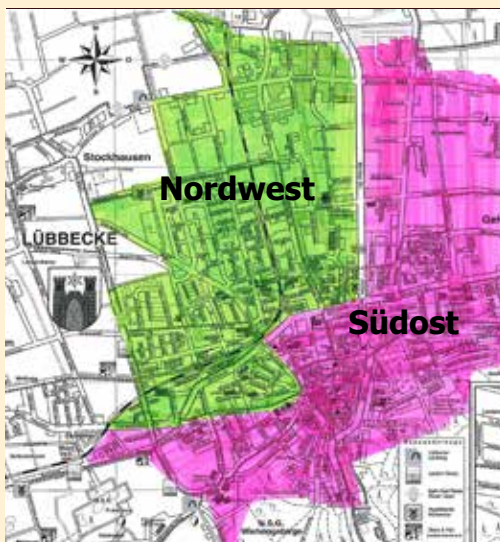
Andreaskirche und der nötigen Besonnenheit beim Planen und Abwägen. Bei allem setzen wir weiter auf Ihr Interesse und Ihre Unterstützung. Hoffentlich bald mehr dazu.
Eyke Blöbaum, Baukirchmeister

Richtigstellung

In der letzten Ausgabe des Gemeindebriefes ist uns bei der Bezeichnung der Seelsorgebezirke in der Kirchengemeinde ein kleiner Fehler unterlaufen.

Deshalb drucken wir an dieser Stelle die Karte der Seelsorgebezirke, diesmal mit der richtigen Benennung, ab.
W. Bosch

*Die beiden neuen
Seelsorgebezirke*





CVJM im „Corona Lockdown“

Wahrscheinlich hätte es niemand für möglich gehalten, dass eine „Grippe“ mal die ganze Welt lahmlegt. Naja, und die ganze Welt heißt ja noch lange nicht, dass auch der CVJM Lübecke in die Knie geht. Aber genau das ist passiert: Jugendzentrum geschlossen, Verbot von Veranstaltungen, Gruppen und Treffen, Vereinsarbeit untersagt.

Und schon ist der CVJM scheinbar nicht mehr vorhanden, wären da nicht die Freundschaften unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern. Das ist das, was den CVJM Lübecke hinter verschlossenen Türen am Leben erhält: Per Internet Treffen und Gespräche, Austausch und für einander Da-sein, in Zeiten, wo ganz viel Zeit und Energie im kleinen häuslichen Rahmen verbracht werden muss.

Aber der persönliche Kontakt fehlt. Wir freuen uns über die derzeit beginnenden Lockerungen der Vorsichtsmaßnahmen, um wieder mit persönlicher Jugendarbeit in unserem Verein und im Jugendzentrum in der Öffentlichkeit zu beginnen. Gerade unseren Besuchern fehlt unser Raum-, Freizeit- und Beratungsangebot.



Das renovierte JaM wartet auf seine Besucher

Zur Zeit ist es ein kleines Pokerspiel, die wöchentlichen Änderungen der Schutzmaßnahmen in mögliche Jugendarbeitsformen umzusetzen. Gerade für den Sommer stehen wir einer großen Aufgabe gegenüber. Viele Kinder und Jugendliche werden in diesem Sommer auf Urlaubsangebot und Familienurlaub verzichten müssen. Wir werden Alternativen schaffen. Wie und Was ist zwar noch überhaupt nicht klar, aber: „Wir wollen und wir werden !!!“ Denn irgendwie war das schon immer die Einstellung des CVJM Lübecke.

Bodo Borchard



Treffen in Coronazeit

Hier ein paar Statements aus der Mitarbeiterschaft des CVJM:

„Mir fehlt am meisten die Gesellschaft und der Kontakt zu den anderen Ehrenamtlichen. Es sind der Spaß und die Aktionen, sowie die geselligen Stunden miteinander, die der (offenen) Jugendarbeit den Spaß und die Freude verleihen. Besonders schade sind auch die vielen Aktionen und Freizeiten, die wir vorerst absagen oder verschieben mussten, so auch die Einweihungsfeier vom Jugendzentrum. Hoffentlich können wir bald alles nachholen!“ (Niklas Droste)

„Ich freue mich sehr auf den Sommer und die warmen Monate. Ich denke Sonne und Wärme wird die gedrückte Stimmung verfliegen lassen und trotz gebotener Vorsicht wieder richtig Freunde und Wohlbefinden bei uns allen möglich machen.“ (Bodo Borchard)

„Mir fehlt die Vorfreude. Durch die Planungsunsicherheit, die mit dem Verlauf der Pandemie zusammenhängt, fällt es schwer, sich auf Bevorstehendes so richtig zu freuen: sei es auf eine tolle gemeinsame Aktion oder sogar eine Sommerfreizeit.“ (Carmen Quebe)

„Die Corona Zeit bedeutet für mich eine Phase der Umgewöhnung und der Zeit, zur Ruhe zu kommen. Mir haben besonders die vielen Treffen mit dem Vorstand oder anderen Gremien gefehlt. Der Kalender war auf einmal ganz leer...“ (Friederike Hoffmeier)



Die St.-Andreas-Kirche ist zu den Zeiten des Wochenmarktes geöffnet. Treten Sie ein und lassen Sie den Raum auf sich wirken. Finden Sie Ruhe für sich oder ein Gebet. Die Mitarbeitenden stehen für Informationen gerne zur Verfügung.

... aus dem Gemeindebüro

Alles abgesagt! Kontaktlos arbeiten? Wie soll das gehen?! Niemand traute sich mehr heraus oder grüßte manchmal auch nicht mehr. Mit einem Mal war alles anders.

In der ersten Zeit habe ich mir oft den Flyer an meiner Pinnwand angesehen, der beinhaltet:

Nicht alles ist abgesagt!
Der Frühling nicht,
die Sonne nicht,
Liebe nicht,
telefonieren nicht,
Freundlichkeit nicht
und Hoffnung auch nicht!

Wie wahrscheinlich jeder von uns, habe ich gehofft, dass alles schnell vorbei geht. Dass niemand von dieser Krankheit betrof-

fen ist, wir uns bald wiedersehen und vor allem ohne Einschränkungen und mit viel Freude uns begegnen können.

In meinem Arbeitsbereich kann man gut telefonieren, kopieren, scannen und Briefe und E-Mails schreiben. Die Technik hat nicht abgesagt!

Auch die Gemeindebriefe im März konnte ich zur Abholung – fast – kontaktlos aber immer mit dem notwendigen Abstand im Andreas-Gemeindehaus vorbereiten. An dieser Stelle vielen, vielen Dank an alle Verteiler für die Bereitschaft trotz Corona-Krise ihn zu verteilen.

Bis hoffentlich bald – vielleicht ja zum Gottesdienst in der St.-Andreas-Kirche – !

*Ihre Gemeindegeschäftsführerin
Andrea Berger*

Corona... und kein Ende!? ... Denkanstöße...

...Ängste... Unsicherheiten... Unverständlichkeiten...

rechtes Spektrum ... Verschwörungstheorien...

vermeintliche Quellen im Internet... Versuche, unser Denken zu bestimmen...

Wir stoßen nicht nur in den sozialen Netzwerken auf „wirre Sachen“, nein, häufiger denken wir auch inzwischen über Menschen aus dem Freundeskreis oder der Familie: mein Gott, ich dachte, du bist doch ganz „vernünftig“?

Ja, sitzen denn alle anderen in der Filterblase, und wir selbst schauen über den Tellerrand?

Wo sind die Antworten aus der Medizin und der Wissenschaft?

Bei den Demonstrationen, die in einer Demokratie unbedingt geboten sind, weil sie Diskussionen, Reibung und Auseinandersetzung ermöglichen, treffen sich Kritiker unterschiedlichster Couleur und unterschiedlichster Motivation, die scheinbar auf einmal dieselbe Sprache sprechen.

... Ruhe bewahren... Kritik begründet zurückweisen... Unsicherheiten aushalten... geduldig abwarten, bis ein Impfstoff gefunden ist beziehungsweise die Infektionszahlen eindeutig sinken...

Das alles ist im Moment sehr wichtig, fällt aber vielen Menschen schwer, weil sie Sehnsucht nach Erklärungen haben und deshalb die Gefahr für sie groß ist, auf vorschnelle „Fake News“ hereinzufallen.

Deswegen braucht es ruhiges Abwägen... geduldiges Abwarten... Ungewissheit aushalten... erst einmal zuhören... und Fragen stellen...

So stoßen wir alle nicht so schnell an unsere Grenzen!

Was ist die beste Argumentation? Es geht um Freiheit und um Leben.

Der mündige Bürger, die mündige Bürgerin hat die Wahl!

Dorothea Hasse

„Lübbecke hilft“ mit hoher Dunkelziffer

Der Virus hat uns weltweit Veränderungen, Entbehrungen und existenzielle Ängste gebracht. Kein Fleck der Erde ist davon unberührt geblieben, auch Lübbecke nicht. Viele Menschen wissen nicht wie es weitergehen soll, ob sie ihre Jobs und Unternehmungen behalten werden, wann sie ihre Liebsten wieder in den Armen halten können.

Gleichzeitig wurde uns etwas Wundervolles geschenkt: Viele haben erfahren, dass weniger mehr sein kann, dass Stille der Hektik und Unruhe weicht, dass Besinnung auf das Nächste und die Nächsten neue Qualitäten in den Beziehungen schafft, dass die Natur aufatmet und der Himmel wieder unendliche Ruhe und Weite verströmt.

Nicht zuletzt war eine große Solidarität und Hilfsbereitschaft spürbar. Unter anderem taten sich die Ev. Kirchengemeinde, die Stadt, der CVJM, die Flüchtlingshilfe und das Mehrgenerationenhaus zur Aktion „Lübbecke hilft“ zusammen. Allein über die Telefonhotline meldeten sich in kürzester Zeit 53 Helfer und Helferinnen, um älteren Mitbürgern, Menschen mit hohem Infektionsrisiko oder anderen Hilfebedürftigen bei Einkäufen, Apothekengängen oder anderen unaufschiebbaren Besorgungen zu helfen.

Auch 4 Geflüchtete meldeten sich spontan, weil sie gerne etwas zurückgeben wollten

für das, was Deutschland ihnen an Hilfe gegeben hat.

Die Überraschung war, dass vielen Helfern eher wenige Hilfesuchende gegenüber standen.

Für die Aktion wurde in den Zeitungen, mit großen Plakaten in den Lebensmittelgeschäften und anderswo geworben. Es wuchs die Erkenntnis: Soziales Miteinander und familiäre und nachbarschaftliche Fürsorge scheinen in Lübbecke zu funktionieren. Welch' eine gute Nachricht. Und wie gut, Hilfsbereitschaft und Kümmern, auch emotionale Nähe mit Abstand so „hautnah“ zu erleben.

Ja, es gibt auch viele Mitmenschen, die Ängste haben, gerade auch im Alter und gerade vor Fremden auch, wenn sie aufrichtig helfen möchten. Auf diese „Dunkelziffer“ der Bedürftigen sollten wir achtsam schauen und uns kümmern, egal, welchen Alters sie sind.

Wir können uns aber freuen über die hohe „Dunkelziffer“ der vielen Helfer in den Familien, den Wohnungen nebenan, den Freunden und Bekannten, den Lübbecker Helfern, die diese Krise ein wenig erträglicher machen.

Wer Hilfe sucht, für Einkäufe, für Botengänge oder in Notlagen kann anrufen beim CVJM Lübbecke Telefon 4583.

Bernd Porps



... Ein Leserbrief zum Gottesdienst in Corona-Zeiten

An einem Sonntagabend war es soweit, der Tagesbesuch war abgereist, nun war Zeit für mich da Ich habe mich im Internet über die Seite www.kirchengemeinde-luebbecke.de eingeklickt und mir die Übertragung des morgendlichen Gottesdienstes angehört.

„Mal kurz informieren, wie das so ist“, dachte ich.

Beim Hören des gesamten Gottesdienstes habe ich für mich sehr positive Erfahrungen gemacht:

- die schöne Orgel- und Klaviermusik , der (Solo-) Gesang berühren mich sofort. Ich höre und summe mit, da, wo es geht.

- die Begrüßungsworte, Gebete, Texte der Liturgie sind nahe bei mir. Ich höre intensiv zu, ohne meine Blicke irgendwohin auszurichten, ohne irgendwelche andere Ablenkung. Tief in mich gekehrt nehme ich diese Gottesdienstbausteine wahr.

- die Predigt erlebe ich sehr interessiert, ohne auf Gesten, Mimik und anderes um mich herum zu achten. Ich verfolge die Predigt, bin neugierig auf die weiteren Ausführungen, höre die Worte sehr gut (nicht nur im akustischen Sinn), - sie wirken in mir.

- die Fürbitten, das gemeinsame Beten, der Abschlussegens, alles rundet meine

neue Gottesdienstterfahrung sehr gut ab.

Danke, an alle Personen, die uns Gemeindemitgliedern in den letzten Wochen diese Gottesdienstübertragungen ermöglicht haben.

Ein Hör-Gottesdienst kann einen Live-Gottesdienst vor Ort sicher nicht ersetzen. Aber er ist eine gute Möglichkeit, Kontakt zur Kirchengemeinde zu halten und evtl. wieder neu aufzubauen. Vielleicht machen diese Übertragungen Menschen auch neugierig auf einen Live-Gottesdienst am Samstagabend oder Sonntagmorgen ...

Meine Bitte: Können wir Gemeindemitglieder auch in Zukunft ständig die Gottesdienste im Internet angeboten bekommen?

So hätten wir weiterhin zusätzlich die Möglichkeit, auch außerhalb der Gottesdienstzeiten uns jederzeit, an jedem Ort (z.B. Urlaub, Krankheit oder gar Krankenhausaufenthalt usw.) einzuklicken und zu hören ... und uns dabei heimisch zu fühlen, weil man die Personen und ihre Stimmen wiedererkennt, sich die Räumlichkeiten vorstellen kann

Dies wäre für mich (und für andere Menschen?) ein wunderbares zusätzliches Angebot meiner Kirchengemeinde.

Ulrike Bosch



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Das Wunder des Senfkorns

Meine große Schwester Miriam und ich, wir dürfen im Garten ein Beet anlegen. Aber Miriam sagt, ich sei noch zu klein! Sie

besetzt das ganze Beet mit ihren Salatsetzlingen. „Und aus deinen Mini-Samen wird bestimmt nichts!“, sagt sie und pustet mir die Senfkörner von der Hand. Aber ich lasse mich nicht klein kriegen. Ich merke mir genau, wo die Samen in die Erde gefallen sind, und

gieße sie jeden Tag. Nach mehreren Wochen und Monaten ist ein großer Senfstrauch daraus geworden. Sogar ein Vogel nistet darin. Meine Schwester Miriam staunt!



Plopp & Plumps

Fülle einen Becher mit trockenen Erbsen und stelle ihn auf einen großen Teller. Gieße etwas Wasser in den Becher und warte: Bald nehmen die Erbsen das Wasser auf und vergrößern sich dabei. Weil dann zu wenig Platz für alle in dem Becher ist, purzeln einige von ihnen oben über den Rand.



Rätsel: Wie viele Menschen hat Jesus mit ein paar Fischen und Broten satt machen können?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 8 bis 10 Jahren: www.hello-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 49100-30 oder E-Mail: abo@hello-benjamin.de
post@hello-benjamin.de





- Sonntag, 28. Juni · 18 Uhr **Nur ein Kreuz!**
St.-Andreas-Kirche Lübecke Heinz-Hermann Grube, Orgel
- Sonntag, 5. Juli · 13 Uhr **Orgelsommertour**
Versoben auf 2021! **Orgeln in Minden**
- Sonntag, 12. Juli · 18 Uhr **Kirchenorgel & Keyboard**
St.-Marien-Kirche Blasheim Zwei Tasteninstrumente im Dialog
Marianne und Matthias Nagel
- Sonntag, 19. Juli · 18 Uhr **Im Gebet**
Thomaskirche Espelkamp Musik für Saxophon und Orgel
Santa Bukovska, Saxophon
Liga Auguste, Orgel
- Sonntag, 26. Juli · 18 Uhr **Orgelkonzert**
St.-Andreas-Kirche Lübecke Simon Obermeier, Orgel
- Sonntag, 2. August · 18 Uhr **„... in dieser lieben Sommerzeit ...“**
Christuskirche Isenstedt Musik für Blockflöte und Orgel
Wiebke Müller, Blockflöte
Heinz-Hermann Grube, Orgel
- Samstag, 9. August · 18 Uhr **Orgelmusik aus Ungarn**
St.-Andreas-Kirche Lübecke Balázs Méhes, Orgel

Eintritt: Erwachsene 10 €
Kinder und Jugendliche frei

Mit freundlicher Unterstützung:



St.-Andreas-Kirche Lübbecke

Sonntag, 4. Oktober 2020, 18 Uhr (Nachholtermin vom 26.4.)

Rhapsody in Blue

Jürgen Sonnentheil, Orgel, Cuxhaven
Jazztrio Kordes-Tetzlaff-Godejohann,
Bielefeld

Eintritt:

20 €, Mitglieder des Jazzclubs 15 €,

Schüler und Studenten 5 €

Ein Konzert in Zusammenarbeit mit
dem Jazzclub Lübbecke e.V.



Die „Rhapsody in Blue“, im Februar 1924 mit George Gershwin selbst am Klavier in der Aeolian Hall in New York aufgeführt, hat bis heute nichts von ihrer Faszination verloren. Mit ihr begründete Gershwin seinen eigenen Kompositionsstil, ihre Themen gelten als zeitlos und stilprägend.

Jazztypische Rhythmen, Blue-Notes, jazzige Artikulationen prägen die vielfältigen Motive.

Gershwin selbst improvisierte während der Uraufführung den Klavier-Teil, da er angesichts der knappen fünfjährigen Entstehungszeit des Werks über keine ausnotierte Piano-Partitur verfügte.

Ferde Grofé arrangierte mit der Fassung für Solo Klavier und großes Orchester 1942 ein Klavierkonzert in der Sprache des Jazz. Es wird im heutigen Repertoire mit Abstand am häufigsten dargeboten – aber eben ohne die jazztypische Improvisation.

Hier setzt das Jazztrio Kordes-Tetzlaff-Godejohann gemeinsam mit dem Organisten Jürgen Sonnentheil mit seinem Arrangement an:

Die Bearbeitung für Jazztrio und Orgel – in der Neustädter Marienkirche in Bielefeld als Premiere aufgeführt – verleiht der Improvisation im Rahmen der „Rhapsody in Blue“ einen höheren Stellenwert und knüpft insofern wieder an die Tradition der Uraufführung an. Die weltberühmten Themen werden nicht nur präsentiert, sondern jazztypisch verarbeitet, ohne die Komposition zu verfälschen.

Die „Rhapsody in Blue“ in einer Fassung für Orgel und Jazztrio.

Eine Empfehlung für Jazz- und Klassikfans.

Kirchsaalkino im Thomas-Gemeindehaus



Es ist geplant, dass am 13. 9. und am 15.11. wieder Vorstellungen stattfinden sollen.
Nähere Informationen erhalten Sie zu gegebener Zeit durch die Tagespresse.

Kirch- und Orgelbauverein Lübbecke, Orgelförderverein Espelkamp

Orgel-Exkursion 2020 – Orgeln in Hannover

Samstag, 5. September 2020

Abfahrt 8.30 Uhr Stadthalle Lübbecke – Rückkehr 18 Uhr

Eine Entdeckung der Orgel-Vielfalt der niedersächsischen Landeshauptstadt

Marktkirche Georgii und Jacobi

große Goll-Orgel – Eule-Orgel – Italienische Barock-Orgel

Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis,

Neue Bach-Orgel

– spanische Orgel

Nazareth-Kirche,

englische Orgel

Führungen durch Ulfert Smidt, Organist der Marktkirche und Kreiskantor Oliver Kluge

Preis: 30,- €

Anmeldung: Heinz-Hermann Grube, Pfarrstr. 3, 32312 Lübbecke 05741-230030

hhgrube@kirchengemeinde-luebbecke.de

Matthäus Treff jeden 2. Montag im Monat, 15.30 Uhr, Matthäus-Seniorenzentrum, Garnisonsring 28, Kontakt: Renate Fliß, 05741 5986	
14. Sep	Wege durch englische Gärten - Ein Spaziergang der besonderen Art mit Renate Tönsing
5. Okt	Wege der Erinnerung - eine besondere Aktion in unserer Stadt zum 9.11. eines jeden Jahres - mit Stadtarchivarin Christel Droste
9. Nov	Wege zur Einkehr - der Dom zu Minden mit Pfr. Jürgen Giszas

Frauenhilfe Andreas-Gemeindehaus jeden 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17Uhr	
23. Sep	Rund um die Kartoffel, Referent: Pfr. i. R. Gaiser
28. Okt	Menno Siemons und die Mennoniten, Referent: Jörg Lange
25. Nov	Der Betreuungsverein, Referent: NN

Mütterkreis im Thomas-Gemeindehaus <i>jeden 2. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr</i>	
11. Aug	„Gestatten, Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig Knigge!“ Referentin: Katrin Weber
8. Sep	Heinrich von Kleist - Amphitryon Referentin: Jutta Hovemeyer
6. Okt	Was macht eigentlich ein Kantor? - Singen! Refer.: Heinz-Hermann Grube
10. Nov	Hurtigruten - Die schönste Seereise der Welt, Referentin: Doris Hegeler



Gesprächskreise
Matthäus-Hauskreis Jeden Mittwoch, 20.30 Uhr Pfr. Helling
Matthäus-Treff 2. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr Matthäus-Seniorenzentrum Frau Fliß
Männer-Gesprächskreis 1. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr Pfarrstraße 1 Herr Pollheide
Bibelgesprächskreis im Thomas-Gemeindehaus jeden Montag 15.30 Uhr Pfr'in Heinrich 
Mütterkreis im Thomas-Gemeindehaus 2. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr Frau Lück und Pfr.'in Heinrich
Gesprächskreis - Leben mit Brustkrebs 1. Mittwoch im Monat von 19.30-21.00 Uhr Thomas-Gemeindehaus Sabine Heinrich, Ulrike Nebur-Schröder

Frauenhilfe
Andreas-Gemeindehaus 4. Mittwoch im Monat 15.00 - 17.00 Uhr Frau Schebesch
Thomas-Gemeindehaus 2. Donnerstag im Monat Frau Hegeler 15.00 - 17.00 Uhr Frau Hasenkamp

Musikgruppen
Kantorei an St. -Andreas Andreas-Gemeindehaus, Freitag, 20.00 Uhr Leitung: Heinz-Hermann Grube
Seniorenkantorei Andreas-Gemeindehaus, Freitag, 10.45 - 12.00 Uhr Leitung: Heinz-Hermann Grube
„Laudate“ Andreas-Gemeindehaus, Dienstag, 18.00 - 19.00 Uhr Leitung: Heinz-Hermann Grube
S(w)ing & Praise (Gospelchor) Andreas-Gemeindehaus Dienstag, 20.00 - 21.30 Uhr Leitung: Pit Witt
Spatzenchor (Kinder ab 5 Jahre) Andreas-Gemeindehaus Donnerstag, 16.00 - 16.45 Uhr Leitung: Heinz-Hermann Grube
Kinder-Musical-Chor (ab 8 Jahre) Andreas-Gemeindehaus Donnerstag, 17.00 - 17.45 Uhr Leitung: Heinz-Hermann Grube
Posaunenchor Andreas-Gemeindehaus Dienstag, 19.00 Uhr Leitung: Claus Wischmeyer 
Seniorenchor Begegnungsstätte „Die Brücke“ 9.45 Uhr, Dienstag, 2x im Monat Leitung: Heike Niermann

Die **Bücherei im Thomas-Gemeindehaus** ist geöffnet:
 Di + Do, 16.00–17.00 Uhr, (außer in den Schulferien), So 11.15–11.45 Uhr



Gruppen im CVJM Lübbecke:

- Jungschar** (9-12 Jahre): Dienstag 16.00-17.30 Uhr, JaM
- „Magic Spieltreff“**: Freitag, 15.00-18.00 Uhr, JaM (Jugendzentrum am Markt)
- TEN SING**: jeden Freitag ab 19.00 Uhr; Thomas-Gemeindehaus
- Mountainbike Gruppe**: nach Absprache mit Gene Syme, JaM
- #Fresh**: Donnerstag, 18.15 - 19.00 Uhr JaM

***Anschriften der Evangelisch-Luth. Kirchengemeinde
32312 Lübbecke, Pfarrstraße 3
Internet: www.kirchengemeinde-luebbecke.de***

Gemeindebüro, Pfarrstraße 3 (Frau Berger) Tel. 5552
Mo 10-12 Uhr • Di 10-12 Uhr und 14-16.30 Uhr • Mi 13-17.30 Uhr
Do 10-12 Uhr und 14-16.30 Uhr • Fr 10-12 Uhr Fax 805689
Email: luebbecke@kirchenkreis-luebbecke.de

Bankverbindungen:

Sparkasse Minden-Lübbecke, IBAN DE34 4905 0101 0000 0033 27, BIC WELADED1MIN
VB Lübbecke Land eG, IBAN DE24 4909 2650 0405 6001 00, BIC GENODEM1LUB

wichtig! Bei Überweisungen Verwendungszweck **und Kirchengemeinde Lübbecke** angeben!

Pfr'in S. Heinrich, Mozartstraße 20	Nordwestbezirk	Tel. 8232
Pfr. E. Helling, Pfarrstr. 1	Südostbezirk	Tel. 5255
Pfr. P. Lipinski, Virchowstr.65,	Krankenhauseelsorger	Tel. 352603
Kantor Heinz-Hermann Grube, Pfarrstr. 3		Tel. 230030
Jugendreferent Bodo Borchard, Jugendzentrum am Markt		Tel. 4583
Andreas-Gemeindehaus an der St.-Andreas-Kirche		Tel. 7428
Küster Andreas Niermann, Hüllhorst, Im Eierfeld 25		Tel. 015151926814
Küsterteam Thomas-Gemeindehaus: Gerd Wischmeyer, Brahmstr.13		Tel. 4170
Ev. Kindertagesstätte „Schatzinsel“, Wittekindstraße 17		Tel. 5460
Ev. Kindertagesstätte Beethovenstraße 21		Tel. 7531
Ev. Kindertagesstätte „Regenbogen“, Lessingstraße 10		Tel. 1552
Ev. Alten- und Pflegeheim, Kirchplatz 3		Tel. 3183-3
Haus der Begegnung "Die Brücke"		Tel. 230356
Matthäus-Seniorenzentrum, Garnisonsring 28		Tel. 236990
Diakonisches Werk, Geistwall 32 (alle Angebote)		Tel. 2700-883
Kreiskirchenamt und Superintendentur, Geistwall 32		Tel. 2700-0

Impressum:

Herausgeber: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lübbecke

Redaktionsausschuss: Wolfgang Bosch, Dorothea Hasse, Eberhard Helling,
Günter Vogelsang, Christiane v. Wolffersdorff

Redaktionsanschrift: Wolfgang Bosch, Wielinger Kämpe 19, 32312 Lübbecke
Email: Wolfgang-Bosch@t-online.de

Druck: www.gemeindebrief-in-farbe.de - Auflage: 7200 Exemplare

Der Gemeindebrief wird durch Gemeindeglieder in jedes Haus gebracht. Er erreicht so auch nicht-evangelische Haushaltungen.

Bitte verstehen Sie ihn dann als nachbarschaftlich-freundlichen Gruß.

Der nächste Gemeindebrief erscheint im November 2020. Redaktionsschluss: 10. Oktober